

Macht der Gabe

Für die Maori Neuseelands hat die geschenkte Sache einen Geist (Hau); die Pflicht zur Gegengabe rührt aus der Natur der geschenkten Sache selbst her, die, weit davon entfernt, träge und passiv zu sein, mit einem „Geist“ ausgestattet sei, der wie eine äußere Kraft auf dem Beschenkten lastet, bis er ihn zwingt, sich zu revanchieren.

Nach dieser Theorie hätte der „Geist der geschenkten Sache“ seinen Ursprung in der Spur, die die einzelnen Menschen auf den Gegenständen der verschiedenen Tauschformen hinterlassen.

Denselben Abdruck hinterlässt der Künstler, wenn er den Stoff seines Werkes bearbeitet.

Obwohl unsere Welt heute vom Gebrauch des Geldes bestimmt wird, sollte es der Kunst gelingen, sich wenigstens zum Teil von der Logik der Anhäufung von Reichtum zu befreien, um eine andere Rolle einzunehmen, um ein Feld zu werden, auf dem sich das wechselseitige Vertrauen zwischen Menschen erproben lässt.

Ich bin nicht bereit, mich in der Lüge des Geldes zu spiegeln, die mir täglich erzählt wird; ich glaube, dass der Künstler gezwungen ist, anders zu denken, und deshalb vollziehe ich diese nutzlose Geste, damit sie mit der Zeit keimen und uns etwas Neues schenken kann.

Wenn Sie darin weder Sinn noch Nutzen erkennen, sind wir auf dem richtigen Weg.

Das Interesse, das sich um diese sinnlose Unnützlichkeits erzeugen lässt, ist die Energie, die mich antreibt, meine Arbeit unablässig fortzusetzen.

Es ist eine Tatsache: Wenn alle nach ihren Möglichkeiten schenken, wäre der größte Teil der Probleme der Welt gelöst; und wären wir sicher, dass uns nach hundert Gegebenem tausend zurückkäme, verbrachten wir die meiste Zeit damit, für jemanden ein Geschenk zu suchen, und sei es nur, indem wir uns von dem trennen, was uns gehört, uns aber nicht nützt.

Wir wissen, dass die sechs Seiten eines Würfels bei jedem Wurf dieselbe Wahrscheinlichkeit haben; werfen wir einen Würfel eine Million Mal, so wissen wir, dass alle sechs Seiten gleich oft fallen werden; und doch, werfen wir den Würfel ein einziges Mal, halten wir das Ergebnis noch immer für zufällig.

Das Leben selbst ist eine scheinbar zufällige Gabe, und doch gibt es Menschen, die es zur Gänze damit verbringen, das Leben der anderen zu vergiften, für sich anzuhäufen, was sie den Nachbarn abnehmen können, und dabei in der Angst leben, alles zu verlieren.

Rom 01/2023

Die Gabe ist ein totales soziales Phänomen, das auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruht und ein hohes Maß an Freiheit voraussetzt. Es stimmt, dass die Pflicht zur Rückgabe besteht, doch Art und Zeitpunkt sind nicht starr, und in jedem Fall handelt es sich um eine moralische Pflicht, die weder gerichtlich verfolgt noch sanktioniert werden kann. Der Wert der Gabe liegt im Fehlen von Sicherheiten für den Geber. Ein Fehlen, das großes Vertrauen in die anderen voraussetzt.

Marcel Mauss (Die Gabe, 1923)

Luca Motolese

motolese.com — Originaltext auf Italienisch